

Balthasar Alletsee

Mein lieber Herr Gesangverein!

Eine Komödie mit Musik

E 1097

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten. Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Schwierige Zeiten für den Männergesangverein Harmonia Hildenstädt: Die traditionsreichen Sangesbrüder pfeifen musikalisch wie pekuniär aus dem letzten Loch. Dazu schwelt ein stiller Machtkampf zwischen dem jungen Chorleiter Markus Scherz und dem selbstherrlichen Vorstand Ralf Giebel. Dem nicht genug, kratzt nun auch noch die örtliche Frauengesanggruppe "Liliencron", an der Stellung der Männer.

Da winkt unvermittelt ein warmer Regen: Der alte Friedrichs hat seinem Verein Baugrund vermacht. Wert: Eine Million Euro! Unter einer Bedingung: Die Harmonia erringt beim nächsten Bezirks-Wettsingen einen ersten Platz ...

Spieltyp: Komödie
Bühnenbild: Proberaum eines Vereins, Büro, freier Ort
Spieler: 2w 3m
Spieldauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: 6 Bücher zzgl. Gebühr
Für eine Interpretation oder das Abspielen von "Ham kummst" von Sailer & Speer" muss die GEMA benachrichtigt werden.

Personen:

Markus Scherz
Ein guter Kerl. Aber das reicht noch nicht.

Franz Blecher
Musikalischer Installateur und heimlicher Held der Geschichte.

Ralf Giebel
Vorstand und Machtmensch.

Marlene Vierkant
Chorleiterin mit Charme und Biss.

Dr. Drewermann
Notarin. Korrekt, aber kein Unmensch.

Die Nickparade
sechs Pappkameraden auf einem fahrbaren Gestell. Die stellvertretenden Vereinsmitglieder werden nach Bedarf auf die Bühne gezogen. Die Kleider hängen auf Bügeln. Die Köpfe sind auf Metallfedern montiert und nicken auf Anstoß.

Bühnenbild:

In der Bühnenmitte ein Vereins-Proberaum, der seine besten Jahre hinter sich hat. Links und rechts davon freie Spielfläche. Im Proberaum ein Kühlschrank, ein Regal, eine Theke, ein Tisch. Dazu ein Büro-Schrank mit kaputtem Rollo, zerfledderte Partituren und ausgeleierte Notenständer. Im vorderen Bereich ein Dirigentenpult.

Zu den Liedern und zur "Nickparade":

Selbstverständlich können auch andere Lieder gesungen werden, oder - bis auf das Schlusslied - gar keine. Falls "Ham kummst" von Sailer & Speer gesungen wird, muss die GEMA verständigt werden. Im Anhang finden Sie "Giebels Lied" und eine Bauanleitung für die "Nickparade"

1. Akt 1. Auftritt

Markus, Franz, Marlene

Markus:

(tritt hustend auf)

Oh, Mann! Die haben wieder geraucht hier. Das ist ein Proberaum!

(er zieht den Bühnen-Vorhang auf wie zum Lüften. Dabei bemerkt er)

Ah, der Mond.

(Er singt die ersten drei Strophen von "Der Mond ist aufgegangen". Bei "... der weiße Nebel wunderbar" steigt Marlene mit ein, die verborgen im Bühnenhintergrund stand. Für die dritte Strophe tritt auch noch Franz kurz auf. Mit Ende des Gesangs treten Marlene und Franz ab. Markus spricht weiter zum Publikum, während er Notenständer aufbaut)

Das war eines der ersten Lieder, die Opa Leo mir beibrachte. Leonhard Scherz. Kein wirklich begnadeter Sänger. Aber ein leidenschaftlicher. 62 Jahre lang Mitglied beim Männer-Gesangs- Verein Harmonia Hildenstädt! Nach dem Krieg, erzählte er, waren sie nur noch zu siebt. Sie gingen gern auf Reisen. Als erster deutscher Männerchor besuchten sie Frankreich. Sie waren in Norwegen, in Belgien, in Polen. Wer zusammen singt, war sein Credo, tut sich schwer, aufeinander zu schießen. Dass ich vor zwei Jahren hier bei der Harmonia Chorleiter wurde, hat er noch erlebt. Und nun geht alles den Bach runter. Es fängt an beim Nachwuchs. Alle wollen sie zu Voice of Germany. Keiner mehr in einen Männergesangsverein. Wir sind total überaltert. Andere Musiker haben Groupies und Roadies. Wir haben Krankengymnastinnen und Hörgeräteakustiker. Na ja, es kommt auch nicht von ungefähr. Allein unser Proberaum! So manches Beerdigungsinstitut versprüht mehr Frohsinn. Und wer kaum Mitglieder hat, hat wenig Geld. Wer wenig Geld hat, kann sich keine neuen Partituren leisten. Und wer ständig den alten Quark singt, findet keine neuen Mitglieder. Aber es liegt nicht am Geld allein ...

1. Akt 2. Auftritt

Markus, Giebel, Franz

Giebel:

(tritt auf, zieht die Nickparade hinter sich her. Er spricht ohne Bezug auf Markus)

Der neumodische Kram ist nix für uns. Wir singen weiter unsere schönen, alten Lieder! Die sind geprobt und erprobt. Richtig, Männer?

(er stupst die Nickparade an und erhält die gewünschte Zustimmung)

Markus:

(weiter zum Publikum)

Ralf Giebel. Erster Vorstand der Harmonia Hildenstädt und erklärter Widersacher jeder Neuerung.

Giebel:

Tradition heißt: Bewährtes bewahren.

Markus:

Herr Giebel, wir müssten vor der Probe noch etwas besprechen. Die Feuerwehrler haben mich noch einmal angesprochen, wegen ihres anstehenden Neubaus. Falls wir mit einsteigen, könnten wir uns das komplette Dachgeschoss ausbauen. 250 m luftiger Raum mit Parkettboden, Kaffeekeüche, Einbaugalen und neuen Toiletten.

Giebel:

Und von was willst du das bezahlen?

Markus:

Na ja, Miete zahlen wir hier auch, und da gibt es sicher irgendwelche Zuschüsse und Fördermittel. Ich finde, das ist eine einmalige Chance, die wir uns nicht ...

Giebel:

(unterbricht)

Scherzle, zerbrich dir nicht den Kopf über Sachen, von denen du nix verstehst. Schulden machen kommt bei mir nicht in die Tüte. Hier regiert die ‚Schwarze Null‘! Unser Proberaum hat's bisher getan, und wird's auch weiterhin tun. So, und

jetzt genehmigen wir uns erst mal einen Schluck. Die trockene Kehle singt nicht gern, was Männer?

(Er stupst erneut die Nickparade an, holt eine Flasche Wein aus dem Kühlschrank und schenkt sich ein)

Markus:

(zum Publikum)

Unter Giebels Ägide hat die Harmonia bereits vier Chorleiter verschlissen. Gut möglich, dass ich Nummer fünf bin.

Franz:

(tritt auf. Er klemmt routiniert einen Pömpel unter das kaputte Regal-Rollo, nimmt sich einen Pack zerfledderter Noten und Tesa, holt sich eine Flasche Mineralwasser aus dem Kühlschrank und tritt mit all dem zu Markus)

Soweit kommt's noch! Von der alten Schweinebacke lässt du dich nicht ins Bockshorn jagen.

(Er legt die Noten ab, zieht einen Streifen Tesa von der Rolle und kämpft damit, ihn aufs Papier zu bekommen)

Oh, ich werd noch wahnsinnig! Unsere Noten bestehen nur noch aus Tesafilm. Markus, wir brauchen dringend neue Partituren!

Markus:

(deutet in Richtung Giebel)

Du hast es doch gehört: "Bewährtes bewahren".

Franz:

(hält ein zerfleddertes Notenblatt hoch)

"Bewährtes bewahren". Auf dem Lappen kannst du nicht mehr erkennen, ob du das Holsteinlied singst oder das Heiderölein. Na gut, irgendwie is' es auch egal. Bei uns klingt im Moment sowieso alles ähnlich.

Markus:

(nickt bekümmert)

Wir sind schlicht zu alt.

Franz:

Und zu wenig.

Markus:

Und zu undiszipliniert.

Franz:

(deutet nach hinten)

Und zu versoffen.

Giebel:

(hebt, wie zum Beweis, sein gefülltes Glas und singt)

"Ein Prosit der Gemütlichkeit ..."

Markus und Franz:

(sehen sich danach an, dabei unisono)

"Die trockene Kehle singt nicht gern!"

Franz:

Die feuchte dafür gern mal falsch.

(Er widmet sich erneut den Noten. Er zieht einen Streifen Tesafilm ab, verheddert sich aber darin. Er versucht ihn sich von den Fingern zu schütteln)

Ah, Scheißdreck!

(Er legt die Noten weg und baut sich seinen Notenständer auf)

Markus:

(hat Partituren ausgeteilt. Er geht zum Pult und klopft mit dem Taktstock dran)

So, dann wollen wir bitte ... es ist schon viertel nach acht.

Giebel:

(lässt Markus ins Leere laufen und trinkt in aller Ruhe einen Schluck)

Nur keine Hektik!

Franz:

(hat sich auf seinen Platz gesetzt. Er wartet, sieht erst genervt zu Giebel, dann tadelnd zum tatenlosen Markus. Schließlich holt er sein Smartphone aus der Tasche)

Markus:

(steht da, ausgebremst und beschämt)

1. Akt 3. Auftritt

Markus, Giebel, Franz, Marlene

Marlene:

(klopft an und sieht in den Raum)

Störe ich, oder könnte ich kurz was mit euch besprechen?

Markus:

Eigentlich haben wir jetzt ...

Giebel:

(plötzlich wach)

Für das schöne Geschlecht ist immer Zeit. Womit können wir dienen, junge Frau?

(Marlene betritt den Proberaum. Franz blickt von seinem Smartphone auf und ist sichtlich not amused sie zu sehen. Auch Marlene stockt)

Marlene:

(reserviert)

Hallo Franz.

Franz:

(nickt nur dünnlippig)

Marlene:

(zu Giebel und Markus)

Mein Name ist Marlene Vierkant. Wie ihr vielleicht wisst, leite ich einen Frauenchor hier im Ort, den "Liliencron". Inzwischen sind wir eindeutig zu viele geworden für unsere Wohnzimmer, und da haben wir bei der Gemeinde nachgefragt, ob wir diesen Proberaum mit nutzen könnten. Dort sagt man, es spricht nichts dagegen, falls wir uns mit euch einigen.

Markus:

Ich denke, darüber lässt sich reden. Aber im Augenblick haben wir Probe. Lass uns doch einen Termin ...

Giebel:

Das wäre zwar ein Novum für die Harmonia, aber man muss ja mit der Zeit gehen. Und wer könnte so einer reizenden Erscheinung schon etwas abschlagen. Jetzt trinken wir erst mal einen Schoppen und ...

Franz:

(heftig)

Weiber haben hier nichts verloren!

(Alle sehen ihn erstaunt an)

Franz:

(etwas leiser)

Ich, ähm, ich finde nicht, dass hier Frauen ... das ist ein Männergesangsverein.

Markus:

(verwundert)

Ja, klar Franz, aber es geht nur um eine Anfrage wegen Räumlichkeiten.

Giebel:

(fasst Marlene am Arm)

Also, ich denke, da lässt sich schon etwas arrangieren ...

Franz:

(bitter, zu Marlene)

So ist das. Immer! Du marschierst einfach rein und sagst wo 's lang geht.

Marlene:

(entwindet sich Giebels Griff)

Jetzt halt mal die Luft an, Franz. Das hat mit dir überhaupt nichts zu tun.

Franz:

Und ob das was mit mir zu tun hat. Das hier ist mein Revier. Hier machst du keine Ansage.

Marlene:

Ansage! So hast du das gesehen, mit uns, ja? Ansage?

Franz:

Man könnte es auch "Kerl unter Kontrolle" nennen.

Marlene:

Das einzige was ich wollte, war ab und an ein Abend allein mit dir. Und dich nicht regelmäßig nachts um halb zwei hageldicht an die Tür gelehnt zu bekommen.

Franz:

Ha, regelmäßig! Weil ich ab und zu mal ein Gläschen gehoben habe.

Marlene:

Gläschen? Ich würde eher sagen ein Fässchen!

Franz:

(winkt wütend ab)

Ach ...

Markus:

Ähm ... ihr kennt euch?

Franz:

(nickt)

Marlene:

Kann man so sagen. Los, erzähl ruhig, wie das war mit uns. *(Sie greift sich die Gitarre am Dirigentenpult und beginnt die Einleitung von "Ham kummst")*

(Franz ist erst noch bockig, doch dann lässt er sich drauf ein. Zusammen mit Marlene singt er die ersten beiden Strophen von)

Franz und Marlenes Song

"Ham kummst" von Seiler und Speer.

Markus:

(beeindruckt von Marlene, zu Franz)

Was für eine Stimme!

Franz:

(stimmt widerwillig zu)

Mh.

Markus:

Und ... so lief das tatsächlich bei euch?

Franz:

(bejaht ein wenig beschämt mit einem Nicken)

Markus:

(deutet auf die Mineralwasserflasche)

Aber ... du trinkst doch nie was!

Marlene:

Das hatten wir schon mal anders.

Giebel:

War noch vor deiner Zeit, Scherzle. Bevor unser Meistersänger hier vom Saulus zum Paulus wurde. Da war er kein Kind von Traurigkeit. Nicht wahr, Franz?

Franz:

(unterbricht ihn scharf)

Ich denke nicht, dass das hier Thema ist.

Giebel:

(auf Angriff)

Nicht gleich so empfindlich! Was man gemacht hat, hat man gemacht. Dazu muss man stehen.

Franz:

(baut sich vor Giebel auf)

So, muss man das? Wer sagt das? Der Herr Vereinsvorstand?

Marlene:

(ist die Situation unangenehm)

Ich wollte jetzt nicht ... Es ging ja nur darum, ob wir den Raum ...

(sie reicht Markus ihre Visitenkarte)

Hier, wir telefonieren die Tage, ja?

(bleibt abwartend beiseite stehen)

Markus:

(klopft mit dem Taktstock an sein Keyboard)

So, dann sollten wir jetzt aber wirklich mit der Probe ...

(Franz und Giebel bleiben, davon unbeeindruckt, Auge in Auge. Die Situation wird erst durch einen weiteren, überraschenden Gast aufgelöst)

1. Akt 4. Auftritt

Markus, Giebel, Franz, Dr. Drewermann

Dr. Drewermann:

(tritt energischen Schrittes auf)

Guten Abend, die Herren. Ich bitte um Entschuldigung für mein unangemeldetes Erscheinen. Mein Name ist Dr. Drewermann. Ich bin hier in meiner Eigenschaft als Nachlassverwalter in Sachen Karl-Heinz Friedrichs.

Franz:

(kommt nur mühsam runter)

Der alte Friedrichs ist gestorben?

Markus:

Ist schon ein paar Wochen her.

Giebel:

(mit einem letzten, bösen Blick auf Franz)

Wo war der denn abgeblieben?

Markus:

In einem Pflegeheim in der Stadt. Der Karl-Heinz war ja ohne Angehörige. Da habe ich ihn hin und wieder besucht und wir haben zusammen gesungen.

Dr. Drewermann:

Es handelt sich um Folgendes: Falls bei einem Todesfall keine leiblichen Erben existieren, und dem Amtsgericht bereits eine Verfügung von Todes wegen vorliegt, wie hier in der causa Friedrichs, erfolgt im Erbfall eine Testamentseröffnung ohne Anwesenheit der Beteiligten. Die Begünstigten erhalten stattdessen vom Nachlassgericht eine beglaubigte Kopie nebst Eröffnungsprotokoll auf dem Postweg.

(Se hält einen großen Umschlag hoch, Giebel ergreift ihn)
Was hiermit persönlich vollzogen wurde.

Giebel:

Ah, was will er uns denn vermachen, der gute Karl-Heinz? Seine Sammlung mit Sängerbund- Anstecknadeln?

Dr. Drewermann:

Von Anstecknadeln ist mir nichts bekannt. Bei dem vorliegenden Nachlass handelt es sich vielmehr um eine landwirtschaftliche Nutzfläche, die der Erblasser seinem ehemaligen Verein, namentlich dem Männer Gesangs-Verein-Harmonia Hildenstädt, testamentarisch zugedacht hat.

Giebel:

Und? Ist er was wert, der Acker? Oder sollen wir Rüben stecken?

Dr. Drewermann:

Die weitere Nutzung des Grundstückes obliegt ganz dem zukünftigen Eigentümer. Ich darf Sie jedoch darüber informieren, dass die betreffende Fläche inzwischen als Bauland ausgewiesen ist. Ihr aktueller Verkehrswert dürfte sich auf eine knappe Million Euro belaufen.

(Schweigen)

Dr. Drewermann:

(zu Giebel)

Darauf gedeihen dann recht exklusive Bodenfrüchte, wenn Sie mir die Bemerkung gestatten.

(zu allen)

Die weiteren Schritte würde ich zeitnah mit den Bevollmächtigten der Harmonia in meiner Kanzlei besprechen. Insbesondere die Ausstellung des Erbscheines, sowie den rechtsgültigen Nachweis der Gemeinnützigkeit des Vereines. Die Tatsache meines persönlichen Erscheinens hier und heute erwächst einer Klausel, die Herr Friedrichs mit dem Nachlass verknüpft hat. Sie lautet: Um das Erbe antreten zu können, muss die Harmonia Hildenstädt beim Wertungssingen des nächsten Bezirk-Wettstreites einen ersten Platz belegen. Anderweitig erlischt der Erbanspruch und das Grundstück geht über an den Bayerischen Sängerbund.

Markus:

Wie? Wir müssen dafür beim Wertungssingen gewinnen?

Dr. Drewermann:

So ist es. Im fairen Wettstreit aller Beteiligten. Und angesichts der nicht unbeträchtlichen Summe, die dabei zur Disposition steht, scheint es mir angebracht, ein genaues Auge darauf zu halten, ob dem letzten Willen des Herrn Friedrichs auch in Sinn und Tat entsprochen wird. Meinen Informationen nach findet das nächste Bezirksmusikfest in sechs Wochen statt, ist das korrekt?

Markus:

Ja, das ist richtig.

Dr. Drewermann:

(reicht Markus ihre Visitenkarte)

Unter dieser Nummer erreichen Sie mich für eventuelle Nachfragen. Ansonsten sehen wir uns beim Wettbewerb wieder. Alle weiteren Formalitäten würden dann im Anschluss erledigt.

(sie blickt in die Runde verblüffter Gesichter)

Ja, ich denke, das war's soweit. Bleibt mir nur noch zu sagen: Bonne Chance, meine Herren.

(Die Notarin geht ab. Die Männer sehen ihr verdattert hinterher)

Franz:

(kopfschüttelnd)

Erster beim Wertungssingen! Da könnt' er genauso gut verlangen, dass der Club Deutscher Meister wird.

Markus:

Eine Million!

(lacht ungläubig auf)

Was man damit machen könnte! Einen neuen Proberaum, moderne Partituren ...

Franz:

... heile Stühle,

(er zieht den Pömpel unterm Rollo weg, das prompt runterdonnert, und hebt ihn hoch)

einen neuen Pömpel!

Giebel:

(zupft Markus die Visitenkarte aus der Hand)

Schön langsam mit den großen Plänen. Erst einmal müssen wir sie haben, die Million.

(er läuft zur Nickparade)

Ja, Männer, das ist ein Ding, was? Mit Singen wird das heut' wohl nichts mehr. Ich würde vorschlagen, ihr geht stattdessen rüber in den Hirschen und trinkt einen auf den guten Karl-Heinz. Und ich rede ein paar Takte mit unserem Musikus, wie wir die Sache am besten bewerkstelligen.

(Er schiebt die Nickparade von der Bühne)

wir sehen uns nächste Woche.

(zu Franz und Marlene)

Und ihr zwei Täubchen geht raus an die frische Luft und regelt das mit euch.

(schiebt Franz und Marlene ebenfalls zur Tür)

(Beide gehen überrumpelt ab, Marlene lässt dabei ihre Handtasche liegen)

1. Akt 5. Auftritt

Markus, Giebel

Giebel:

So Scherzle, jetzt stecken wir in der Bredouille. Da lässt er uns ganz schön auflaufen, der alte Friedrichs.

Markus:

Na ja, wir haben immerhin noch sechs Wochen Zeit. Wenn wir alle drei Tage eine Probe ansetzen und ...

Giebel:

(unterbricht)

Ach was, das brauchst du gar nicht erst probieren. Aus 'ner Gießkanne machst du keine Bachtrompete. Mit dem müden

Haufen hier ist kein Blumentopf zu gewinnen. Da müssen wir uns schon was Besseres einfallen lassen.

Markus:

Einfallen?

Giebel:

Na, man könnte sich ein paar Profis besorgen, aus der Stadt. Wenn unsere Leute beim Wettbewerb nur so tun als ob, müsstest du das doch hinkriegen.

Markus:

Sie meinen ... berufsmäßige Sänger?

Giebel:

Ein paar Sattelfeste aus 'nem Theaterchor, oder so etwas in der Art.

Markus:

Ich ... ich denke nicht, dass das in Karl-Heinz' Sinne ist. Der war ein leidenschaftlicher Sänger. Der wollte, dass im Verein gut gesungen wird.

Giebel:

Scherzle, der alte Friedrichs singt nix mehr und hört nix mehr. An dem nagen jetzt die Würmer, und die sind per se unmusikalisch. Aber wenn wir uns hier einer verirrt Romantik hingeben, geht uns eine Million durch die Lappen. Und das kann ich nicht zulassen.

Markus:

Aber das geht allein praktisch nicht. In sechs Wochen passende Leute finden und ...

Giebel:

Mit einer Million in Aussicht geht so einiges.

Markus:

Dazu müsste man ein Programm aufstellen und einproben ...

Giebel:

Du hältst doch so viel von dir. Nun kannst du beweisen, was in dir steckt.

Markus:

(kommt kurz ins Schwanken. Dann schüttelt er entschieden den Kopf)

Nein, das ist Betrug. Ohne mich. Außerdem ist da auch noch diese Notarin. "In fairem Wettstreit" hat sie gesagt. Und dass sie ein Auge auf uns halten wird. Die kriegt das doch mit. Die ist doch nicht doof.

Giebel:

Die Welt will beschissen sein, glaub mir. Du darfst dich nur nicht dumm anstellen dabei. Wird Zeit, dass du das kapiert. Das ist die Gelegenheit, bei den Großen mitzuspielen.

Markus:

(zögert)

Giebel:

(genervt)

Jetzt hör mal gut zu, Scherzle. Der Anstellungsvertrag für Übungsleiter ist ein Auftragsverhältnis nach Paragraph 662 BGB, das jederzeit fristlos gekündigt werden kann. Haben wir uns da verstanden? Du denkst jetzt in Ruhe über die Sache nach. Wir reden morgen noch mal.

(geht ab)

1. Akt 6. Auftritt

Giebel

Giebel:

(tritt auf an seinem Ort, spricht zum Publikum)

"Fairer Wettstreit"! Was für ein Quatsch! Wann war je ein Wettstreit fair? Jeder kämpft auf seine Weise. Denn nur einer hat am Schluss die Nase vorn. Und wenn du nicht der Schnellste bist, dann musst du eben der Schlaueste sein. Und wenn du auch das nicht bist, dann braucht's halt ein paar Spezl, die's für dich richten. Gleichheit für alle? Ja, viel Spaß, dann werd' Ameise.

(er reibt sich das Kinn, ehrfurchtsvoll)

Eine Million ...leck mich am Arsch! Dummes Geld ... weiß noch nicht, wo's hingehört.

(er sinniert und sieht dann ins Publikum)

Tja, das wird ja nun im "fairen Wettstreit" entschieden ...

(lächelt unergründlich und gibt dann den ...)

Giebels Song

Ich bin der Giebel.
Ich bin der Giebel.
Ich bin der Giebel,
und der Rest gilt 'n Dreck.

Ich bin der Giebel.
In meiner Bibel ... steht,
die Mittel, sie heiligen
... den Zweck.

Was heißt da "despotisch"?
Demokratie ist idiotisch.
Wenn ein jeder im Topf rühr'n darf,
wird Entscheidung zu Brei.

Es braucht wen, der vorne denkt,
wen, der den Karren lenkt,
es braucht im Sardinen-Schwarm,
den Hecht und den Hai.

Ich bin der Giebel.
In meiner Bibel ... steht,
wer beim Wiegen zu leicht rausgeht,
wird aus der Hose gelupft.

Ich bin das Alphetier,
ich bin der Gockel hier,
alle andern san Hendl
... und Hendl wer'n g'rupft.

1. Akt 7. Auftritt

Franz, Marlene

Freier Ort

Franz:

(aufgebracht)

Muss das jetzt sein? Musst du dich auch noch hier breitmachen?

Marlene:

(ebenfalls emotional)

Du weißt, dass wir singen! Und du weißt, wie schwer es ist, einen vernünftigen Proberaum zu finden. Meine Güte! Das mit uns ist nun zwei Jahre her. Ich finde, du könntest damit etwas erwachsener umgehen.

Franz:

Erwachsener? War das vielleicht erwachsen, mich von gleich auf nachher auf die Straße zu setzen?

Marlene:

Ach bitte, Franz! "Von gleich auf nachher!" Weißt du nicht mehr, wie oft wir gestritten haben? Wie viele Nächte du hageldicht durch die Wohnung getrampelt bist? Ins Bett gekippt wie eine gefällte Tanne.

Franz:

Wir waren zusammen! Und Männer tun das eben. Gehen ab und an einen trinken. Haben mal einen im Tee. Sind eben auch mal ... Meine Güte, niemand ist ein Heiliger!

Marlene:

Wir waren vielleicht ein Paar. Aber zusammen warst du in Wirklichkeit mit deinen Kumpels. Und deinen Terminen. Und deiner Playstation. Glaubst du, es genügt, einer Frau hin und wieder an den Hintern zu fassen, ihr Essen zu loben, und sie die restliche Zeit als Wohnzimmer-Deko zu nutzen?

Franz:

Wenn man jemand lie... wenn man jemand mag, dann kann man seine Ansprüche auch mal runterschrauben. Da muss man die Latte nicht immer

(zeigt es an)

so hoch legen.

Marlene:

Wollte ich aber nicht. Ich hab' was zu bieten, Franz.

(deutet auf sich)

Das hier ist gute Ware. Dafür kann man auch was erwarten.

(Franz verschränkt trotzig die Arme)

Marlene:

(kennt das schon. Sie wendet sich enttäuscht ab, da fällt ihr doch noch etwas ein)

Und weißt du was? Eigentlich steckt das auch in dir drin. Eigentlich bist du ein super Typ. Aber du bleibst unter deinen Möglichkeiten, Blecher. Und das ist das wirklich Traurige an der Geschichte.

(geht ab)

Franz:

(sieht ihr hinterher. Dazu ein nachdenkliches)

Scheißdreck!

1. Akt 8. Auftritt

Markus

Markus:

(im Proberaum. Sieht kopfschüttelnd rüber zu Giebels Seite)

Der Giebel. Ich glaub's nicht! Was für ein ...!

(er schüttelt sich und richtet seine Gedanken auf die mögliche Erbschaft)

Eine Million! Mein lieber Herr ...! Damit könnte man den Verein von Grund auf ... Nachwuchsförderung, Singschule, Freizeiten ... man könnte Dinge tun ...

(er unterbricht seinen Höhenflug, hält die ausgeleierten Zwischenstreben eines wackeligen Notenständers hoch und lässt sie wie die Arme einer Marionette fallen)

Aber wir haben sie noch nicht. Da hat der Giebel recht. Und womit er leider auch recht hat ... mit der aktuellen Truppe ist das ein hoffnungsloses Unterfangen.

(er schüttelt den Kopf und grübelt)

Und falls wir doch mit ...? Aber dazu bräuchte es mindesten zwei Männer für jede Stimmlage, besser drei. Neun Fremde. Mit ausgebildeten Stimmen. Das fällt doch auf, die Vereine kennen sich doch untereinander. Dazu müssten alle dicht halten. Und ... es wäre ein Betrug! Selbst falls es irgendwie durchging, so etwas kann man nicht machen. Nur ... wenn ich es nicht tue, dann bin ich weg vom Fenster. Dann springt hier Nummer Fünf über die Klinge.

(sieht sorgenvoll nach oben)

Mensch Opa, tu was!

1. Akt 9. Auftritt

Markus, Marlene

Marlene:

(ist während Markus' Rede aufgetreten)

Entschuldigung, ich hab meine Tasche liegen lassen.

(sie holt sie sich)

Also, es geht mich ja nichts an, aber für die Nachricht von eben sieht dieses Gesicht nicht sonderlich fröhlich aus.

Markus:

Ist es auch nicht.

Marlene:

(legt ihre Tasche wieder ab und hält Markus ihre Hand hin)

Ein "du" unter Kollegen? Marlene.

Markus:

Markus. Ich hab schon von euch gehört. Ihr macht coole Sachen.

Marlene:

Ja, hat sich überraschend gut entwickelt, unser Projekt. Deswegen suchen wir auch nach einem größeren Raum.

Markus:

(deutet in den Raum)

Na ja, groß ist er ja. Aber sonst ...

Marlene:

(blickt sich um und hebt einen Plastik-Gummibaum hoch)

Mh, könnte ein wenig heimeliger sein. Aber da sind doch nun sicher ein, zwei Eimer Farbe drin. Mit einer Million.

Markus:

(schüttelt bedrückt den Kopf)

Die werden wir aber nicht bekommen.

Marlene:

Du denkst, weil ihr dazu ...?

Markus:

(nickt)

Marlene:

Nicht zu schaffen?

Markus:

(schüttelt erneut den Kopf)

Im Moment habe ich gerade mal fünf, sechs passable Stimmen. Und eine gute. Der Rest ist Schweigen. Das heißt ... schön wär's.

Marlene:

Weshalb tust du dir das an? Noch dazu mit solch einem Vorstand?

Markus:

Es war der Traum meines Großvaters. Und auch schon immer der meine ... Ein richtig guter Chor ... das ist ... wow! Damit kannst du abheben.

Marlene:

Sieht auch ganz danach aus hier.

Markus:

Wie?

Marlene:

(deutet in den Raum)

Nach abheben. Ich würde meinen: kurz vor der Ekstase.

Markus:

(irritiert)

Willst du ... mich hochnehmen?

Marlene:

(sammelt sich kurz)

Nein, entschuldige. Du bist ein netter Kerl, ich wollte nicht ...

Markus:

Das war jetzt nicht wirklich ein Kompliment, wie?

Marlene:

(lacht getroffen auf)

Oh je, ich rede mich hier um Kopf und Kragen. Es tut mir leid, Markus, ich bin gerade etwas enttäuscht von den Männern, und da kriegen wohl alle ihr Fett ab.

Markus:

Na ja, vielleicht hab ich's ja verdient.

Marlene:

Darüber können wir gern einmal in Ruhe sprechen. Aber erst mal sorry, okay?

(sie küsst ihn auf die Wange)

1. Akt 10. Auftritt

Markus, Marlene, Franz

Franz:

(kommt just zur Tür herein und räuspert sich vernehmlich)

Mahlzeit!

Markus:

(etwas ertappt)

Ähm ... hallo.

Marlene:

(nimmt ihre Tasche auf)

Ich geh dann mal. Also, ich würde mich freuen, wenn das hier mit uns klappt.

Franz:

Du musst nicht gehen! Du kannst abknutschen, wen immer du willst. Ist mir so was von egal.

Markus:
Ach, Franz!

Marlene:
(läuft an Franz vorbei und bedenkt ihn mit einem unterkühlten)

Blödmann!
(geht ab)

Franz:
(ruft ihr nach)

Blödmann, na klar! Wer so dumm ist, sich auf jemand wie dich einzulassen, kann nur ein Blödmann sein!

Markus:
Franz!

Franz:
(ruft ihr laut nach)

Dann sieh mal zu, wo du ihn findest, deinen Alleskönner. Den Mr. Perfect.

Markus:
Franz!!

Franz:
Und du pass bloß auf! So einen wie dich verspeist sie zum Frühstück.

Markus:
(sieht ihn kopfschüttelnd an)

Spinnst du?

Franz:
(stürmt aufgebracht zum Kühlschrank, holt sich ein Bier heraus und setzt schon den Öffner an. Doch er besinnt sich, ruft laut)

Ne!
(stellt es zurück, atmet tief durch und meint zu Markus)

Sie macht mich einfach wahnsinnig.

Markus:
Wie lange wart ihr zusammen?

Franz:
Drei Jahre. Wir haben uns auf einer Chorfreizeit kennengelernt und ... baaam!
Bei uns beiden hat's voll gefunkt. Vier Wochen später bin ich bei ihr eingezogen.

Markus:
Und weshalb ist es dann ...?

Franz:
Weiß ich nicht. Klar, ich war damals neben dem hier noch bei der Feuerwehr und im Schützenverein ... und habe Sonntags Alt-Herren gespielt. Da ist man schon mal unterwegs. Und trinkt ein Bierchen oder zwei.

Markus:
Oder drei?

Franz:
Meine Güte, niemand ist ein Engel. Aber ansonsten hat alles voll gepasst mit ihr. Also ... wirklich alles. Wir wollten sogar zusammen ein ...

Markus:
Kind?

Franz:
Ne, ein Auto kaufen. Ich meine, das sind doch Gemeinsamkeiten.

Markus:
Aber sie hat das anders gesehen.

Franz:
(nickt. Nun läuft er ruhig zum Kühlschrank, holt sich ein Bier heraus und erkundigt sich bei Markus)

Auch eins?

Markus:
(nickt)

(stößt mit Markus an, beide trinken, es folgt eine kleine Stille)

Markus:
Sie hat eine Wahnsinns-Stimme.

Franz:
(nickt betrübt)

Nicht nur das.
(er grübelt noch einen Moment, dann stellt er sein Bier ab und klatscht in die Hände)

Genug damit, wir haben andere Sorgen. Wie kommen wir ran ans fette Erbe? Mit der Truppe hier.

Markus:
Giebel hatte bereits die Idee, ein paar Profis einzukaufen.

Franz:
Die bei uns mitsingen?

Markus:
(nickt)

Franz:
Das fällt doch auf! Einen könntest du vielleicht noch reinschmuggeln, aber wenn die was reißen sollen, bräuchtest du mindestens zwei pro Stimmlage.

Markus:
Hab ich ihm auch gesagt.

Franz:
Das kannst du vergessen. Ha! Der Giebel, du!

Markus:
Nur ... falls ich nicht mitmache, werde ich gefeuert.

Franz:
Wie?

Markus:
"Der Anstellungsvertrag für Übungsleiter ist ein Auftragsverhältnis nach Paragraph ... irgendwas und kann jederzeit fristlos gekündigt werden", hat Giebel mich vorhin explizit aufgeklärt. Falls ich mich weigere, setzt er mich schlicht vor die Tür.

Franz:
Ja, leck mich! Was denkt denn der, wer er ist?

Markus:
Die "Schwarze Null".

Franz:
Der Arsch vom Dienst.

Markus:
Na ja, letztlich entscheidend ist das Wertungs-Singen. Und das schaffen wir so oder so nicht.

Franz:
Hör mal ... von wegen der Million. Wir sind ja nun mal keine leiblichen Verwandten vom Friedrichs. Müssten wir da nicht endlos Erbschaftssteuer zahlen?

Markus:

Als eingetragener, gemeinnütziger Verein bist du steuerbefreit. Auch in Bezug auf Schenkungen und Nachlässe. Deswegen muss die Notarin auch unsere Gemeinnützigkeit prüfen.

Franz:

Woher weißt du sowas?

Markus:

Ich arbeite in 'ner Steuerkanzlei.

Franz:

Ah, vergesse ich immer. Für mich bist du ein Vollblut-Musiker. Das ist dein Ding.

Markus:

Aber ein brotloses. Weißt du, wie viele Musiker von ihrer Musik leben können? Gerade mal ein Prozent. Einer von Hundert.

Franz:

Der könntest du sein.

Markus:

(wirft ihm einen vielsagenden Blick zu)

Franz:

Und falls wir ins Trainingslager gehen?

Markus:

Wir haben einfach nicht die Qualität dazu. Da bräuchte es schon ...

(er stockt. Ihm kommt eine richtig gute Idee)

Warte mal, warte mal! Was, hat die Notarin gesagt, steht im Testament? Die Harmonia muss beim Bezirkswettbewerb den ersten Rang belegen. Richtig?

Franz:

Jop.

Markus:

Nichts Näheres? Nichts davon, in welcher Kategorie wir antreten müssen?

Franz:

Na ja, für die Kategorie Knabenchor wird's wohl nicht mehr ganz reichen.

Markus:

Quatsch! Aber wir könnten bei den gemischten Chören teilnehmen.

Franz:

Wie?

Markus:

Marlene hat eine Hammer-Stimme. Falls die anderen in ihrer Truppe nur annähernd so gut sind ... Wir könnten uns kurzfristig zusammen tun.

Franz:

Wir, und ...?

(Markus nickt)

Franz:

Das ist jetzt nicht dein Ernst!

Markus:

Es ist die einzige Lösung, die mir einfällt.

Franz:

Ohne mich! Ich setz mich nicht mit Marlene in einen Raum. Du hast doch gesehen, was da zwischen uns abläuft.

Markus:

Du willst doch auch, dass es mit dem Verein wieder aufwärtsgeht. Ich finde, für eine Million kann man schon mal über seinen Schatten springen.

Franz:

Aber wir sind ein Männergesangsverein!

Markus:

Wir sind ein Gesangsverein. Und die Zeiten ändern sich. Bei den Schützen gibt's Frauen, bei der Feuerwehr ...

Franz:

Nein, tu mir das nicht an!

(er springt auf und läuft erregt auf und ab)

vielleicht ... vielleicht sehen wir das auch zu schwarz.

Vielleicht sind wir gar nicht so schlecht

(aufmunternd ins Publikum)

Das kriegen wir doch hin, hm? Wäre doch gelacht. Wenn wir uns alle richtig reinhängen.

(zu Markus)

Komm, lass es uns versuchen.

(Markus holt, wenig überzeugt, seine Stimmpfeife aus der Tasche, gibt sich einen Ton und singt eine Terz und eine Quinte hoch und runter. Dann hebt er seinen Arm. Franz läuft vor an den Bühnenrand und spricht ins Publikum)

Franz:

Auf Männer! Jetzt gilt's! Wir sind dran!

(Franz wiederholt kraftvoll die Tonfolge, im Parkett hält man sich erwartungsgemäß eher zurück)

Franz:

Ich sagte: reinhängen! Los, nochmal!

(Markus und Franz wiederholen die Prozedur. Das Ergebnis bleibt mau)

Franz:

(konsterniert zum Publikum)

Echt jetzt?

(er blickt zu Markus, doch der hebt nur die Schultern)

Franz:

(realisiert, dass er um die Option Marlene nicht herumkommt)

Scheißdreck!

1. Akt 12. Auftritt

Giebel

Giebel:

(an seinem Ort. Er wählt auf dem Smartphone eine Nummer und spricht)

Ja, Servus, der Ralf hier. Du, pass auf, beim Wertungs-Singen am kommenden Bezirksmusikfest, steht da die Besetzung vom Schiedsgericht schon fest? ... und wer ist dabei? ... Ah, ja ... und wer noch? ... ja, kenn ich ... und dieser Willecke, das ist doch der pensionierte Musiklehrer, der sich selbst so gern reden hört ... ach, nur so aus Interesse. Wir haben dieses Mal ein wenig Ehrgeiz und wollen wissen, auf wen wir uns einstellen müssen ... Iso, das war's auch schon, danke dir. man sieht sich.

(Er legt auf und blickt unheilvoll ins Publikum)